

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 13 (2000)

Heft: 1-2

Rubrik: Fin de chantier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

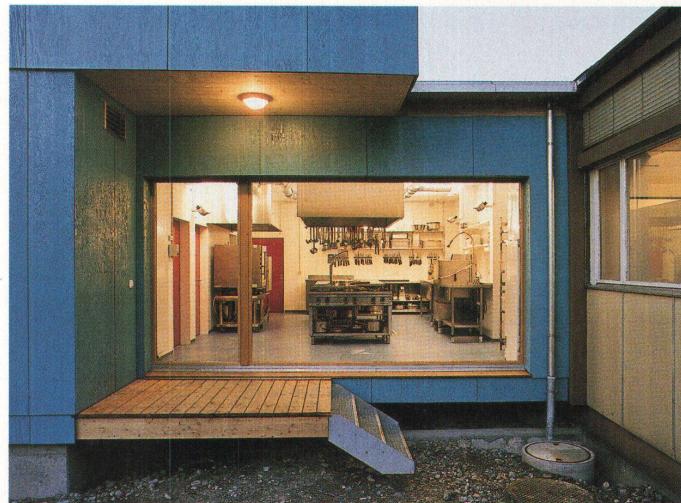
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

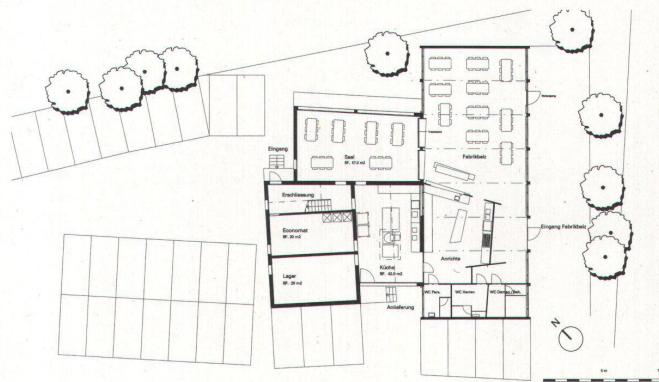
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Küche der erweiterten «Fabrikbeiz» verbindet den Anbau mit der bestehenden Beiz



Grundriss Erdgeschoss:
rechts die bestehende Fabrikbeiz,
links die herangeschobenen,
verzogenen Volumen

NEUE FABRIKBEIZ

Der Designer Stefan Roovers und der Architekt Remo Derungs haben auf der Industriebrache TUWAG in Wädenswil den Um- und Neubau der «Fabrikbeiz» realisiert. Sie knüpften dazu an die alte provisorische Bauarbeiterunterkunft, worin sich die Fabrikbeiz befindet, einen Holzelementbau an.

Das TUWAG-Areal, das seit einigen Jahren kleinere und mittlere Betriebe umnutzen, soll mehr Öffentlichkeit anziehen und einen Treffpunkt erhalten. Deshalb hatte Stefan Roovers bereits vor zwei Jahren die eingeschossigen Baubaracken aus den Sechzigerjahren in das Restaurant «Fabrikbeiz» für das Catering Unternehmen GMT verwandelt. Er stellte eine Bar schräg in den Raum und verrückte damit die biedere Ordnung. Nachdem feststand, dass die Ingenieurschule Wädenswil ins benachbarte Gebäude einziehen sollte, betraute Heiner Treichler von der TUWAG das Büro Roovers und Derungs mit der Erweiterung des Restaurants um Saal, Küche und Büro. So bauten sie das Provisorium fest und schoben leicht verzogene, zweigeschossige Volumen an das Bestehende heran. cs

ERWEITERUNG FABRIKBEIZ, 1999

Industriearreal TUWAG, Einsiedlerstrasse 25, Wädenswil
Bauherrschaft: Heiner Treichler, TUWAG Immobilien, Wädenswil
Architekten: Büro für Raumwerke, Stefan Roovers, Remo Derungs, Zürich
Kosten: Fr. 666 000.–
Kosten pro m³: Fr. 464.–



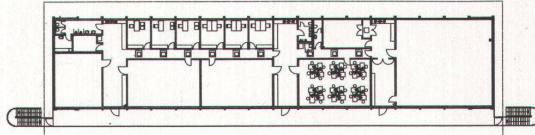
Bilder: Yorine Matthias



Der Holzaufbau scheint nur auf dem Sockel zu liegen

Der Betonsockel bietet Platz für Armeefahrzeuge und Materialien

1. Obergeschoss mit Schulzimmern



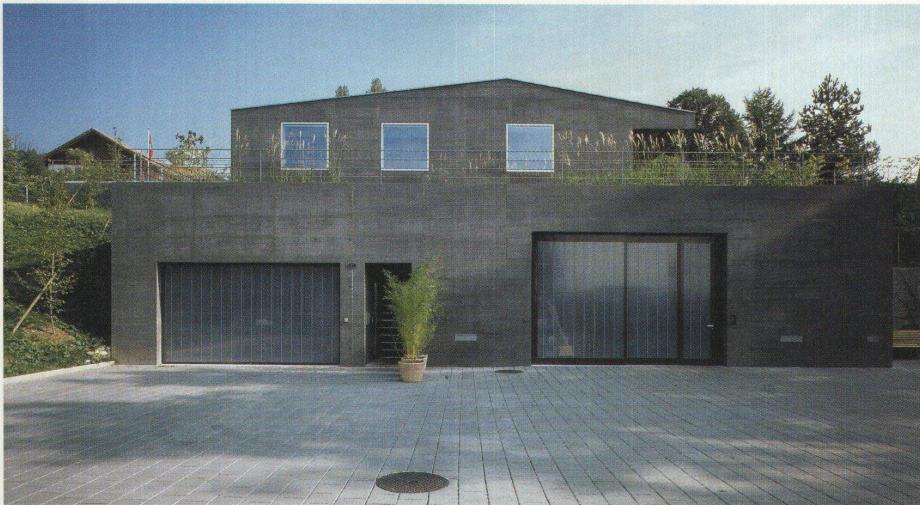
HARTER SOCKEL, «WEICHER» AUFBAU

Das Büro Klemm und Matthias hat auf dem Waffenplatz Bremgarten ein Ausbildungsgebäude mit Materialmagazinen gebaut. Dessen Charakter: Harter Sockel, «weicher» Aufbau. Der Sockel aus Ortsbeton bietet Platz für Armeefahrzeuge und weitere Materialien zur Kriegsführung. Im Aufbau bildet das VBS seine Angehörigen aus, damit diese die unten eingelagerten Materialien auch handhaben können. Der Aufbau scheint lediglich auf dem Sockel zu liegen, was die auskragenden Längsseiten betonen. Er besteht aus einem Stahlskelett, ausgefacht mit vorproduzierten Holzelementen. jc

AUSBILDUNGSGEBAUDE VBS, 1999

Waffenplatz, Bremgarten
Bauherrschaft: Bundesamt für Betriebe des Heeres
Architekten: Klemm Matthias, Zürich (Heinrich Matthias und Luiza Kitanishi-Matthias)
Direktauftrag
Kosten: BKP 1–9: Fr. 3,8 Mio.

HANGLAGE



Der schwarz eingefärbte Sichtbeton und die minimalistisierten Dachkanten heben das Haus von der Umgebung ab

Remo Halter realisierte am Stadtrand von Luzern ein Einfamilienhaus in schwarz eingefärbtem und lasiertem Sichtbeton. Er hat das Haus aus dem Schnitt des abfallenden Hangs entwickelt. Es ist zwar ein Einfamilienhaus unter vielen, doch das Schwarz, die aussen anliegenden Fenster, die minimalistisierte Dachkante und der raffiniert entwickelte Grundriss heben es aus der Masse der Mittypologen hervor. Dafür hat es auch die Auszeichnung Gute Bauten des Kantons Luzern erhalten. jc

EINFAMILIENHAUS ZUPAN, 1998

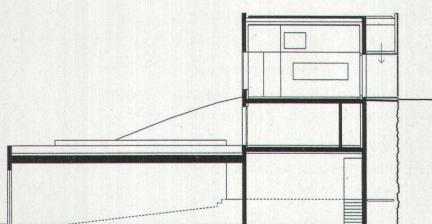
Oberschachenweg 17, Ebikon

Bauherrschaft: Familie Zupan, Ebikon

Architekten: Lussi + Halter, Luzern

Direktauftrag

Landschaftsarchitekt: Stefan Koepfli, Luzern



Querschnitt



Das Haus steht im Hang.
Das oberste Geschoss ist deshalb
auch Erdgeschoss



Die Glasfronten der Museumsvitrinen definieren einen Raum im Raum

FIRMENMUSEUM

Der Designer Jürg Brühlmann hat für den Schweisseräte-Hersteller Leister in Sarnen ein kleines Firmenmuseum eingerichtet. Dafür stand ihm ein Raum im Eingangsbereich des Firmensitzes zur Verfügung. Brühlmann reagierte auf das Gegebene, indem er einen Teil des Raums schwarz ausmalen liess und mit einem runden Empfangstresen den Mittelpunkt schuf. So fasst er den Raum optisch zusammen und verleiht ihm die notwendige Ruhe zum Schauen und zum Lesen. Die Vitrinen sind aus MDF-Platten gefertigt und mit Autolack auf Hochglanz gebracht. Ihre Glasfronten definieren einen Raum im Raum, farbige Neonröhren spiegeln sich in den geätzten Verlängerungen. Schräge sind Ausstellungsflächen auf den Blickwinkel des Betrachters ausgerichtet, die Flächen sind mit Plexiglas überzogen und lassen die Schatten der Exponate weich werden. Jürg Brühlmann erzählt hier mit der Hartnäckigkeit des Historikers und dem Blick des Gestalters die Geschichte der Heissluftschweissgeräte Marke «Leister». cs

FIRMENMUSEUM LEISTER, 1999

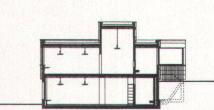
Riedstrasse, Sarnen

Bauherrschaft: Leister, Sarnen

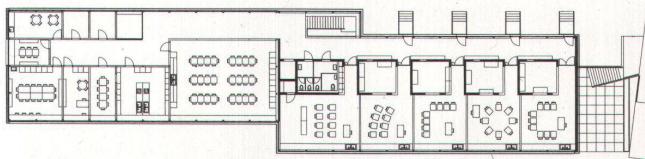
Designer: Jürg Brühlmann, Lenzburg



Die farbig gestalteten Dachaufbauten verweisen auf die Schulzimmer im Obergeschoss



Querschnitt Schulzimmer



Grundriss Obergeschoss mit Schulzimmern und Dachaufbauten

VIELE KINDER IN DER HOFMATTE

Die Architekten Graf & Stampfli haben die Heilpädagogische Sonderschule in der Hofmatte am Rand von Solothurn erweitert und saniert. Der Altbau von 1968 ist ein schlichter, zweigeschossiger Bau mit einem einfachen Konstruktionsraster. Die Architekten führen nun das Gegebene weiter. Sie knüpfen einen zweiten Baukörper an und setzen den Haupteingang als Scharnier zwischen Alt und Neu. Die farbigen Dachaufbauten verweisen auf die Schulzimmer im Obergeschoss, die in Unterrichts- und einen Ruhebereich unterteilt sind. Dem Putz des Sockelgeschosses haben die Architekten grünes Recycling-Glas beigemischt, das im Sonnenlicht glänzt. Das obere Geschoss ist mit einer voroxidierten, welligen Kupferblechfassade eingekleidet. Die neue Fassade zieht sich nahtlos über die beiden Volumen. Der gewonnene Platz ist allerdings schon wieder eng geworden, noch während der Bauzeit wuchs die Zahl der Kinder von 35 auf 46 an. cs

HEILPÄDAGOGISCHE SONDERSCHEULE, 1999

Hirschweg 105, Solothurn

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn

Architekten: Graf & Stampfli, Solothurn

Kosten Erweiterung: Fr. 3,5 Mio.

Kosten Umbau: Fr. 1,4 Mio.

Durchschnitt Gesamtbau pro m³: Fr. 530.–

VITRINEN FÜR DEN MÜNSTERSCHATZ

In Italien gibt es eine lange Tradition des Ausstellens von Reliquien und Schätzen und damit auch Architekten, die die Fertigkeit besitzen, diese vorteilhaft zu präsentieren. Carlo Scarpa gehört zu den Bekanntesten. Auch das Historische Museum Basel stellt nun den Basler Münsterschatz aus und zwar in der Barfüsserkirche. Das Museum hat das Büro Morger + Degelo beauftragt, die Vitrinen für den Münsterschatz zu entwerfen. Die Architekten haben zusammen mit der Firma Glasbau Hahn aus Frankfurt einen Glaskörper über einem quadratischen Grundraster entwickelt. Die 18 hohen, schlanken Vitrinen sind in Sockelpartie, Schaufenster und Lichtkasten unterteilt. Kaltlicht setzt punktuelle Akzente. Die Stromleitungen verlaufen unsichtbar in den Klebekanten des Glaskastens, der ohne Metallrahmen konstruiert ist. Vom Kirchenschiff aus ist nun der Münsterschatz auf der Lettnerbühne zu besichtigen – wie Reliquien in katholischen Kirchen. cs

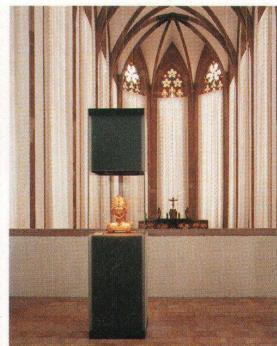
VITRINEN, BARFÜSSERKIRCHE, 1999

Barfüsserplatz, Basel

Auftraggeber: Historisches Museum Basel

Architekten: Morger + Degelo, Basel

Kosten: Fr. 550 000.–



Der Basler Münsterschatz am Lettner der Barfüsserkirche

Die hohen, schlanken Glaskörper sind in Sockelpartie, Schaufenster und Lichtkasten unterteilt



Die gewellte Wand erscheint als sinnliches Spiel verschiedener Flächen



Der wellenförmige Gang wird zum anregenden Raum



Bei <Pixelpark> schlängelt sich ein breiter Gang als Welle durch die Etage



Bei <Visual Design> verengt eine gebogene Glaswand den Gang bis zum Serverraum hin

IM BÜRO SURFEN

Die zwei Firmen <Visual Design> und <Pixelpark> suchten in Biel Räume zum Arbeiten. Im neu erstellten Biekerhof fanden sie zwei Stockwerke, die sie als Rohbau mieten konnten. Pitt Buchmüller, Chi-Chain Herrmann und Anton Herrmann aus Bern bauten die Räume in drei Monaten und mit minimalem Budget zu einer Bürowelt aus, die zu den Websites der Auftraggeber passt. Das Konzept ist einfach: Bei <Pixelpark> schlängelt sich ein breiter Gang als Welle durch die Etage. Zwischen Chromstahlflacheisen sind satinierte und klare Glasscheiben geklebt, die Türen sind aus Buchenholz. Resultat: ein sinnlich-elegantes Spiel aus durchsichtigen, durchscheinenden und geschlossenen Flächen. Eine Etage tiefer, bei <Visual Design>, verengt eine gebogene Glaswand den Gang zum Serverraum hin. Dort sieht man durch den Sehschlitz in der roten Wand die Computer blinken.

Robert Walker

BÜROAUSBAU BIEL, 1999

Bahnhofstrasse 15, Biel (3. und 4. Obergeschoss)

Bauherrschaft: Visual Design und Pixelpark

Architekten: Pitt Buchmüller,

Chi-Chain Herrmann-Chong, Anton Herrmann, Bern

Konkurrenz zweier Studienaufträge

Ausführung: Januar bis Mai 1999

Budget: 210 000 + 270 000 = Fr. 480 000.–

Preis pro m²: Fr. 685.– bzw. Fr. 700.–



Ein kompakter Kubus in dunkelrot, das steinerne Schulhaus von Lavin



Das Schulhausinnere besteht aus einer Kombination von hineingestellten Holzkisten

KOMPAKTER KUBUS

Lavin, das wissen bald alle, ist da, wo der Zug aus dem Vereinatunnel ins Unterengadin fährt. An der Bahlinie liegt das neue Laviner Schulhaus der Architekten Claudia Valentin und Valentin Scherrer aus Zürich. Die dunkelrote Schule ist ein Engadiner Haus, ein kompaktes, steinernes Haus also und innen aus Holz. Zimmer sind in den Raum hineingestellte Holzkisten, die Decke der Turnhalle besteht aus einer Holzbeton-Verbunddecke. Das Material für den Innenausbau stammt aus dem Laviner Wald, es waren 300 Lärchen und Föhren nötig und: Die Schule ist ein Minergiehaus. JC

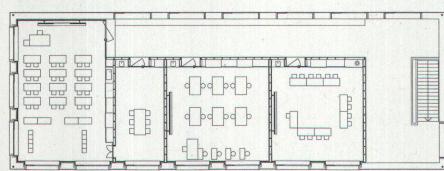
SCHULHAUS LAVIN, 1999

Bauherrschaft: Cumün da Lavin

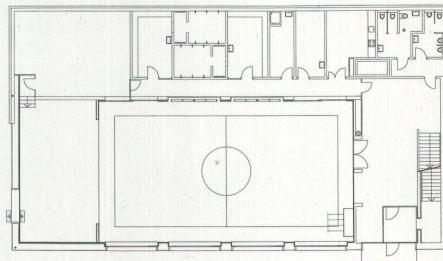
Architekten: Valentin Scherrer & Claudia Valentin, Zürich

öffentlicher Wettbewerb 1996

Kosten (BKP 1-9): Fr. 5 Mio.



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss mit Turnhalle